Montag, den 1. Oktober 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 273 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Haidog, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 506; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strenz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die P.P.S. und die Regierung.

Abg. Jaworowski mit seiner Kompromißresolution in der Minderheit.

Am Sonntag begannen in Warschau die Verhandlungen des Parteirats der P.P.S., die erst heute zum Abschluß gelangen dürften. Den Vorsitz führten an Stelle des Abg. Dr Diamand, der krank ist, abwechselnd die Abgeordneten Szczerkowski und Zulawski. Referate zur politischen und wirtschaftlichen Lage hielten die Abgeordneten Barlicki, Dr. Marek und Puzak. Abg. Bar[illegible] schlug zum Schluß seiner Ausführungen die Annahme einer Resolution vor, die sich grundsätzlich von den am 16. April angenommenen Thesen fast gar nicht unterscheidet und sich für die schärfste Opposition gegen die gegenwärtige Regierung ausspricht.

Während der Aussprache sprach sich Abg. Jaworowski, der Führer der Pilsudski-Anhänger innerhalb der P.P.S., gegen die Annahme dieser Resolution aus. Er wies darauf hin, daß die oppositionelle Stellung nicht im Interesse der Partei liege und forderte die Annahme einer Resolution, die als eine Bereitschaftserklärung der P.P.S., sich an einer Regierungsmehrheit zu beteiligen, anzusehen ist. Nach dem Abg. Jaworowski würde diese Mehrheit außer dem demokratischen Teil des Regierungsblocks und der P.P.S. noch die linken Bauernparteien umfassen.

Diese Resolution fand jedoch wenig Anklang, da sich die führenden Abgeordneten und Senatoren, wie Niedzialkowski, Zulawski, Dr. Kopcinski, Strug, Czapinski u. a. für die oppositionelle Resolution des Abg. Barlicki aussprachen. Zu Jaworowski hielten nur die Warschauer Parteimänner.

Die endgültige Abstimmung erfolgt heute. Die Verwerfung der Resolution des Abg. Jaworowski gilt als sicher. Herr Jaworowski wird sicher darüber verärgert sein, doch daraus Schlüsse auf eine Spaltung zu ziehen, wäre verfehlt.

Der Tod des Generals Zagurski.

Der angeblich von den Litauern verhaftete polnische Generalstabsoffizier Pietkiewicz soll unter Eid ausgesagt haben, daß Zagurski ermordet worden sei.

Offiziös wird von polnischer Seite zu den Mitteilungen in der litauischen Presse bemerkt, es könne in kategorischer Form festgestellt werden, „daß es in den Reihen der polnischen Armee einen Generalstabsoffizier mit dem Namen Pietkiewicz weder gegeben hat noch gibt, und daß sämtliche in der litauischen Presse erschienenen Enthüllungen vollständig aus der Luft gegriffen sind".

Kowno, 1. Oktober. Da die polnische Telegraphenagentur die von der litauischen politischen Polizei veröffentlichten Aussagen des polnischen Generalstabsoffiziers in Abrede stellt, sieht sich die litauische politische Polizei veranlaßt, den vollen Namen dieses Offiziers zu veröffentlichen. Der Name ist Alexander Petkewicz, im polnischen Generalstabe stand er unter dem Namen Boleslaw Bremow. Die in Wilna erscheinende polnische Zeitung „Dziennik Wilenski" brachte vor nicht langer Zeit die Nachricht, daß dieser Offizier beim Ueberschreiten der litauischen Grenze von der litauischen Grenzpolizei verhaftet worden sei. Die Veröffentlichung des vollen Namens erfolgt, weil die litauische Polizei keinen Zweifel an der Echtheit der Veröffentlichung aufkommen zu lassen wünscht.

Kowno, 30. September. Der offiziöse „Lietuvas Aidas" erhält die Meldung, daß in dem Städtchen Kamaj im Wilnagebiet die litauische Einwohnerschaft gegen die polnische Polizei einen Aufstand versucht habe. Die Polizei hatte einen litauischen Politiker verhaftet, den die Bevölkerung befreien wollte. Es kam zu einem Sturm auf das Polizeirevier, die Polizei gab Feuer, wodurch eine Person getötet und fünf verwundet wurden, konnte sich aber des Ansturms der erbitterten Einwohner erst erwehren, als aus der benachbarten Kreisstadt Swienzany eine Eskadron Kavallerie herbeigeholt war. Das Militär machte dem Tumult ein Ende und nahm etwa 100 Verhaftungen vor.

Ein Offizier knallt einen Chauffeur nieder.

(ATE) In Lemberg spielte sich am Freitag ein unerhörter Vorfall ab. Ein Offizier des 6. polnischen Regiments, der sich in einer Autodroschke nach einem Nachtlokal fahren ließ, geriet in betrunkenem Zustand mit dem Kraftwagenführer wegen des Fahrpreises in Streit, zog einen Revolver und gab auf den ahnungslos Dasitzenden vier Schüsse ab, die ihn schwer verletzten. Auf den Lärm eilte eine Anzahl Chauffeure herbei, die durch den Offizier ebenfalls mit der Waffe bedroht wurden. Erst nach längerer Zeit gelang es der Gendarmerie, den Wüterich festzunehmen und in das Militärgefängnis zu überführen. Der Vorfall hat unter der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen, da vor Jahr und Tag in einem ähnlichen Falle ein Offizier einen Chauffeur niedergeschossen hatte und vom Gericht freigesprochen worden war.

Eine Steuerstrafe in Höhe von 30 Millionen.

Der Verkauf eines Teils des ostgalizischen Waldbesitzes des Baron von Liebig an die Oberschlesische Holzindustrie A.-G. soll nach polnischen Pressemeldungen zum Anlaß genommen werden, gegen den früheren Besitzer wegen ungenauer Steuerdeklaration seines Vermögens ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung anhängig zu machen. Nach den Unterlagen, die sich im Besitz des Finanzamtes befinden, beträgt der Wert der Liebigschen Waldbestände und seines sonstigen Vermögens nicht, wie von dem Besitzer angegeben worden ist, 2,8 Mill. Zloty, sondern über 100 Mill. Zloty. Der Unterschied zwischen den bezahlten Steuern und den dem tatsächlichen Wert entsprechenden Steuern beträgt 2,15 Mill. Zloty. Der Firma Liebig droht angeblich eine Strafe in Höhe des 15fachen Betrages der Differenz, also von etwa 30 Mill. Zloty.

Der 7. Oktober in Oesterreich.

Wien, 1. Oktober. Die Montagblätter befassen sich in großer Aufmachung mit der Frage, ob die Versammlungen in Wiener Neustadt am 7. Oktober verboten werden oder nicht. Wie die Blätter melden, finden heute unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns von Niederösterreich Besprechungen wegen eines reibungslosen Verlaufes der Kundgebungen am 7. Oktober statt. An den Besprechungen nehmen alle in Betracht kommenden staatlichen und städtischen Stellen teil.

50000 Werftarbeiter im Streik.

Hamburg, 1. Oktober. Die Arbeiten auf den Seeschiffahrtswerften sind am Montag vormittag von den Werftarbeitern nicht wieder aufgenommen worden. Diese haben vielmehr der von den Gewerkschaften ausgegebenen Streikparole in vollem Umfange Folge geleistet.

England entschuldigt sich.

Weil es die Räumung nicht durchgesetzt hat.

London, 29. September. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, es sei kein Geheimnis, daß Großbritannien die Bedingungen des Artikels 431 des Versailler Vertrages als erfüllt betrachte. Aber von Frankreich und Belgien werde eine andere Ansicht vertreten. Infolge dieser Meinungsverschiedenheiten unter den Alliierten bleibe, so sehr dies auch wegen des Locarno- und Kellogg-Paktes in manchen Kreisen bedauert werde, ein großer Teil des Rheinlandes besetzt. Die Tatsache, daß Großbritannien seinen Standpunkt nicht durchgesetzt habe, sei bedauerlich, aber dies bedeute keinen Vertrauensbruch von seiner Seite.

Chamberlain in Los Angeles eingetroffen.

London, 1. Oktober. Nach einer Agenturmeldung aus San Francisco sind Sir Austen Chamberlain und seine Reisegefährten in Los Angeles eingetroffen und wurden vom Publikum herzlich begrüßt.

Der französische Kolonialminister verunglückt.

Paris, 1. Oktober. Auf der Straße nach Chantelone bei Grenoble stieß der Kraftwagen des Kolonialministers Perrier mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Perrier brach einen Arm.

Eisenbahnunglück in der Pfalz.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Kaiserslautern, 1. Oktober. Heute morgen um 5 Uhr 31 stieß bei dder Einfahrt in den Bahnhof Kaiserslautern-West der Personenzug 1325 mit dem Leerzug 1376 zusammen. Der zweite Wagen schob sich in den ersten hinein. Bis jetzt sind ein Toter und zwei Schwerverletzte sowie zwei Leichtverletzte festgestellt. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes kann Näheres noch nicht angegeben werden.

Tagesneuigkeiten.

Der Wert des Fortbildungsunterrichts für das werktätige Volk.

Immer wieder können wir uns von der betrübenden Tatsache überzeugen, daß unsre Arbeiterschaft nicht genügend geistig ausgebildet ist. Wir leben heut im Zeitalter des geistigen Fortschritts. Heute gerade steigern sich die Anforderungen immer mehr, die unsre Verhältnisse an jeden einzelnen Menschen in geistiger Beziehung stellen. Während man noch zur Zeit unsrer Großväter, ohne lesen und schreiben zu können, ganz gut auskam, ist es jetzt dagegen ein Ding der Unmöglichkeit, als Analphabet durchs Leben zu schreiten. Jeder Arbeiter wird auch eingestehen müssen, daß gerade heut an ihn als solchen größere Anforderungen gestellt werden. Im Kampf um den besseren Morgen braucht die Arbeiterfront geistig aufgeklärtes Material. Der Arbeiter von heute muß so gestellt sein, er muß die Fähigkeiten besitzen, an der Arbeit seiner Bewegung regen Anteil nehmen zu können. Wir haben heute noch einen beträchtlichen Teli der Arbeiterschaft, der geistig so niedrig steht, so daß dieser nicht mal die Möglichkeit besitzt, sich durch die Presse seiner Bewegung auf dem Laufenden zu halten. Ja im allgemeinen haben wir noch hart mit dem Unverstand der Massen zu kämpfen — und dies dämmt uns in unsren Fortschritten. Kein Wunder daher, wenn die D.S.A.P., die Organisation des deutschen werktätigen Volkes hierzulande, ihr Augenmerk auf die Schulung des deutschen Arbeiters lenkt. Es wird aufs regste Sorge getragen, daß unsre Arbeiterkinder die Möglichkeit bekommen, die Schule zu besuchen. Ich erinnere bloß an den Schulerfolg in Chojny. Für die erwachsene Arbeiterjugend muß aber auch der Bildungsweg offen sein. In dieser Beziehung war die Sachlage besonders traurig. Wohl gab es schon deutsche Abendkurse, durch die unsre erwachsene Arbeiterjugend ihren geistigen Horizont heben durfte; doch der vorige Chjena-N.P.R.-Magistrat hat durch seine einseitige Tendenz die Pforten dieser für unsre Arbeiterschaft so gewichtigen Bildungsstätten geschlossen. Doch als diese selbstherrlichen Stadtväter aus jener fanatischen Kadenz ihren Sesseln enthoben wurden, da stieg wieder die Idee der deutschen Fortbildungskurse von neuem auf. Es war unsre Stadtverordnetenfraktion mit Reinhold Klim, dem Vize-Vorsitzenden des Stadtrats an der Spitze, die wieder die Frage der deutschen Abendschulen im Stadtparlament auf die Tagesordnung brachte. Schon damals durften wir mit Anerkennung die Meldung bringen, daß es wieder deutsche Fortbildungskurse geben wird. Jetzt aber, da wieder allerorts der Lernbetrieb aufgenommen worden ist, ist man auch bei uns an die Realisierung der Einführung der deutschen Fortbildungskurse geschritten. Vize-Vorsitzender des Stadtrats, Reinhold Klim, hat die Sache in seine Hände genommen. **Schon heute, den 1. Oktober, 5 Uhr nachmittags, finden die Einschreibungen für die**

Deutsche Fortbildungskurse.

Beginn der Einschreibungen ab heute, den 1. Oktober, im Lokale der Schule Nr. 90, Kilinskiego 135, 1. Etage, 6 Uhr nachmittags

Deutsche Werktätige, die ihr euch fortbilden wollt, meldet euch in Scharen, denn Wissen bedeutet Macht

deutschen Fortbildungskurse in der aus der Gluwnastr. 30 in die Kilinskiego 135 übertragenen Schule Nr. 90 statt. Die Schulkanzlei befindet sich dortselbst in der 1. Etage. Horche auf, deutsches werktätiges Volk von Lodz! Burschen und Mädel über 14 Jahren, aber auch alle anderen, die den Bildungsdrang in sich fühlen, meldet euch in Scharen, denn Wissen führt uns zum Sieg.

Artur Reich.

Die Streikaktion in der Textilindustrie. Dem Beschluß des Klassenverbandes, den Streik zu proklamieren, falls die Intervention der Regierung erfolglos verlaufen sollte, ist nun auch der „Praca"-Verband nachgehinkt. Durch diesen Streikbeschluß sind nun alle Verbände für rücksichtslose Durchführung der Forderungen.

Der gestrige Tag der Feuerwehr. Wie wir bereits berichteten, hatte die Verwaltung der Feuerwehr für den gestrigen Tag eine Reihe von interessanten Vorbereitungen getroffen. Das größte Interesse erweckte aber der Umzug der Wehr, der die Entwicklung der Feuerwehr in historischer Aufmachung zeigte. Auf allen Straßen wurde der Zug von den angesammelten Menschenmassen lebhaft begrüßt. Sofort nach Eintreffen auf dem Hallerplatz begann das vorgesehene Programm. Zunächst fanden die Wettkämpfe der Großstadtfeuerwehren um die Meisterschaft der Lodzer Wojewodschaft statt. Daran nahmen Mannschaften aus Lodz, Petrikau, Radomsk, Kalisch, Pabianice, Tomaschow und Zgierz teil. Das Schiedsrichterkollegium erkannte den ersten Platz der Lodzer Mannschaft zu, die eine Zeit von 2 Min. 32 Sek. erreicht hatte. Den zweiten Preis erhielt die Mannschaft aus Radomsk, den dritten die aus Pabianice. Außerdem erhielt der 10. Zug der Lodzer Feuerwehr (Widzewer Baumwollmanufaktur) den Wanderpreis in Gestalt eines silbernen Pokals, der von dem Feuerwehrkommandanten Dr Grohmann gestiftet worden ist. Nach Verteilung dieser Preise führte die Turiner Mannschaft die in Turin gemachten Uebungen vor, worauf zwischen der Freiwilligen Feuerwehr und der Berufsfeuerwehr das in Lodz bisher unbekannte Wettspiel im Hydroball ausgetragen wurde. Den Sieg trug die Berufsfeuerwehr mit 2:0 davon. Zum Schluß des Programms wurden taktische Uebungen vorgeführt, die alle von den Zuschauern, die eine Zahl von etwa 10 000 erreichten, enthusiastisch aufgenommen wurden. Leider trat gegen 5.30 Uhr ein fürchterlicher Regen auf, der die meisten Zuschauer zwang, die Flucht zu ergreifen. (p)

In Sachen der telegraphischen Geldüberweisung. Wie uns das Telegraphenamt mitteilt, werden von morgen ab Geldüberweisungen auf telegraphischem Wege auch in den außerordentlichen Stunden, und zwar Wochentags von 6 bis 10 Uhr abends und Sonn- und Feiertags von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends gegen eine Gebühr von 40 Groschen entgegengenommen werden. (b)

§ Verschärfte Vorschriften über den Waffengebrauch an den polnischen Grenzen. Da in letzter Zeit viele Ueberfälle auf Grenzposten stattgefunden haben sollen, hat der Befehlshaber des polnischen Grenzschutzes den Befehl herausgegeben, sofort von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wenn der Angerufene nicht sofort hält, bzw. Waffe, Stock usw. fortwirft, mit denen das Leben der Wachposten bedroht werden könnte.

Ein Standard-Adreßbuch Polens. Ein aus Vertretern der Spitzenorganisationen der Industrie und des Handels bestehendes Redaktionskomitee hat die Herausgabe eines großangelegten Adreß- und Propaganda-Buches beschlossen. Das neue Adreßbuch, betitelt „Polski Przemysl i Handel", wird genaue und ausführliche Beschreibungen der einzelnen Firmen in polnischer, deutscher und französischer Sprache enthalten. Es erscheint im Umfange von etwa 2000 Druckseiten und in einer Mindestauflage von 10 000 Exemplaren und wird eine vollständige Uebersicht der Einkaufsquellen Polens enthalten, wodurch es zugleich ein Propagandamittel ersten Ranges für polnische Erzeugnisse im Auslande darstellt. Wie wir hören, ist die Redaktionsarbeit schon so weit vorgeschritten, daß das Buch rechtzeitig zur Posener Landesausstellung 1929 wird erscheinen können.

* **Der Bargeldmangel in Polen.** Ganz besonders drückend äußert sich der Geldmangel in den Industriekreisen wie Lodz, und zwar vorwiegend aus dem Grunde, weil die Fabrikbesitzer als Deckung für Waren Wechsel mit bis zu sieben Monaten reichender Frist erhalten haben, wodurch die Geldzirkulation gänzlich gehemmt wurde. Als Ursachen der jetzt herrschenden Geldknappheit werden außer der langandauernden Passivität der Handelsbilanz, die durch keinen entsprechenden Zufluß von Kapitalien aus dem Auslande aufgewogen wird — die gesteigerte Aktivität in beinahe allen Produktionszweigen und die in diesem Jahre erfolgte Verspätung der Ernte, die eine bedeutende Bargeldmenge dem Geldmarkt entzogen hat, bezeichnet. Infolge der wachsenden Geldknappheit ist der Zinsfuß im Privatdiskont bedeutend gestiegen. Für das Diskonto von erstklassigem Wechselmaterial werden 25 bis 35 Prozent pro anno, von zweitklassigem Wechselmaterial 3 bis 4 Prozent pro Monat verlangt.

Einbruch ins englische Konsulat. In der Evangelickastraße befindet sich das Bureau des englischen Konsulats, das sich aus vier Räumen zusammensetzt. Nach dem Bureau führen zwei Türen, eine von der Straße und die andere vom Korridor aus, unter welchem sich der Zugang zum Keller befindet. Die Diebe drangen in den Keller ein und schlugen ein Loch in die Decke des Kellers. Durch dieses Loch drangen sie dann in die Bureauräume ein. Als Konsul Gilbert am Sonntag nachmittag nach dem Bureau ging, fand er die Hintertür auf eine Kette verschlossen. Nach dem Durchschneiden der Kette drang man ins Bureau ein, wo ein großes Durcheinander herrschte. Die Einbrecher mußten jedoch verscheucht worden sein, denn sie flüchteten, ihre Werkzeuge zurücklassend. Wie Konsul Gilbert feststellt, ist nichts geraubt worden.

Auflösung einer Kommunisterversammlung. Gestern früh fand im Lokale der Schneidereiangestellten „Igla" in der Konstantynowska 26 eine Versammlung statt. Hiervon wurde auf vertraulichem Wege die Polizei benachrichtigt, die das Lokal umstellte und eindrang. Alle Anwesenden wurden festgenommen und nach dem 4. Polizeikommissariat gebracht. (p)

Mord auf einem Tanzvergnügen. Am Sonnabend fand im Saale des „Colosseum" in der Zachodnia 53 ein Tanzvergnügen der Bäckergesellen statt. Dem Fest wohnte auch der 22 Jahre alte Jakob Srebrnik, Petrikauer 34 wohnhaft, bei. Während des Abklatschtanzens entstand zwischen ihm und einigen betrunkenen Personen ein Streit, der so ausartete, daß bald eine allgemeine Schlägerei im Gange war. Plötzlich wurde Srebrnik von einem seiner Gegner von hinten angegriffen und mit einem Bierglase so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Als der Arzt eintraf, konnte er nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren. (p)

§ **Der maschinelle Waisenknabe.** Die Waisenkinder werden abgebaut. Das ist nun nicht so zu verstehen, daß es in Hinkunft keine Waisenkinder mehr geben wird — sie haben nur Aussicht, eine ihrer Funktionen zu verlieren. Bisher war es allgemein üblich, daß die Ziehungen der großen Lotterien durch Kinder aus Waisenhäusern besorgt wurden, die den Glücksrädern die Losnummern entnahmen, welche die Treffer darstellten. Auf der Internationalen Büroausstellung, die jetzt in Berlin stattfindet, ist ein Apparat zu sehen, der diese Funktion der Waisenkander überflüssig macht. Ein verwickelter Mechanismus von Kugeln, die durch das Auffallen auf Metallplatten elektrische Kontakte einschalten und so Losnummern und auch Gewinn bestimmen, ist das Hauptinstrument dieser Maschine, um die sich eine Anzahl von ergänzenden Apparaten reiht, die teils die gezogenen Nummern mittels einer automatisch betriebenen Schreibmaschine und Lochkarten registrieren, an beleuchtete Felder weiterleiten, setzen, eine Ziehungsliste drucken. Die Maschine besorgt somit die ganze mit einer Losziehung verbundene Arbeit selbsttätig — man braucht sie nur einzuschalten. Der Apparat ist äußerst genau. Der Zufall wird einerseits garantiert, andererseits, soweit er sich auf Irrtümer bezieht, die bei menschlicher Arbeit selbst bei größter Genauigkeit doch noch möglich sind, ist er ausgeschlossen.

Einen beim Kragen nehmen. Diese volkstümliche Redensart und ihre beiden Verwandten: einen beim Kripse (Grieps) packen und einen beim Wickel nehmen, deren Bedeutung jedem bekannt ist, bedürfen doch alle einer aufklärenden Anmerkung, wenn man sie recht verstehen soll. Zur ersten muß man wissen, daß Kragen ursprünglich, wie noch heute in süddeutschen Mundarten, den Hals, die Kehle bedeutete, erst später die Halsbekleidung. Zwei aufeinander losstürzende Gegner suchen sich an der gefährlichsten Stelle — und das ist die Kehle — zu packen; die vorgebeugte Haltung soll die Kehle schützen. „Er wagt Kopf und Kragen", sagt man noch. Unsere Vorfahren dachten beim Kopf an das Richtschwert, beim Kragen an den Galgen; der Hals war also in Gefahr. Die Grundbedeutung von „Kragen" zeigt sich noch darin, daß wir Geizkragen und Geizhals in gleicher Bedeutung verwenden. Einen beim Kripse (Griebs) packen ist überall verbreitet. Der Griebs (Butzen) ist eigentlich das Kerngehäuse des Obstes, dann auch der sogenannte Adamsapfel, der vorspringende Teil des Kehlkopfes. Als Adam im Paradiese den verbotenen Apfel aß und auf einmal Gott der Herr vor ihn trat, da soll ihm vor Schreck der Griebs im Halse steckengeblieben sein. Des zum Zeichen müssen wir Männer alle sichtbar den Adamsapfel tragen. Die erste und die zweite Redensart bedeuten also genau dasselbe. Harmloser ist die dritte: einen beim Wickel kriegen. Wickel ist eigentlich der Flachs- (Hede-) oder Wollflausch, der um den Rockenstock zum Abspinnen gewickelt und befestigt wird, dann auch das zusammengerollte Haar des Hinterkopfes. Es ist hier bloß eine „Rauferei" gemeint, bei der man dem Gegner zuerst nach dem Haarschopf, dem „Wickel", greift, sofern noch einer vorhanden ist, bei der man sich also „in die Haare gerät".

§ **Lauft wie die Affen!** Wir leben im Jahrhundert des Sports und der Körperpflege. Unzählig sind in den letzten Jahren die Rezepte meist angelsächsischer Herkunft, die uns die merkwürdigsten Mittel vorschreiben, mit deren Hilfe wir alle, Männlein wie Weiblein, gesund und hübsch bleiben können. Der eine Gelehrte empfiehlt uns, mit den Ohren zu wackeln, damit die Stirnhaut und die Gesichtsmuskulatur immer geschmeidig bleiben, ein anderer wieder sieht das Heil der Menschheit in Kriechübungen auf der bloßen Erde. Der neueste Evangelist auf diesem Gebiete ist Captain Lowry, dem der Ruf eines großen Osteologen, auf gut deutsch: Knochenkundigen, vorangeht. Seine Lehre läßt sich in wenigen Worten erschöpfen: Wenn Ihr mit einwärtsgebogenen Füßen läuft, werdet Ihr niemals mehr an — Verdauungsbeschwerden leiden! Zieht Ihr es dagegen vor, wie es leider die Mehrheit der schlecht beratenen Menschheit zu tun pflegt, beim Gehen die Füße hübsch auswärts zu setzen, so werdet Ihr aus den lästigen und oft gefährlichen Magen-Indigestionen niemals mehr herauskommen! Wenn Ihr lauft wie die Affen, die sich ja einer notorischen Gesundheit erfreuen, wird das Hüftbein freier und gelöster, das in einer automatischen Wechselwirkung zum Rückgrat steht. Wird dieses durch eine Zwangsstellung des Hüftbeins, wie sie unweigerlich beim Auswärtslaufen eintreten muß, ermüdet, so teilt sich dieses Gefühl durch das Nervensystem auch dem Magen mit, und die Verdauungsbeschwerden sind da! Eine sehr einfache und überzeugende Darstellung, nicht wahr? Ob aber auch unsere Damen diese neue Heilsbotschaft annehmen werden?

Aus dem Reiche.

tw. **Konstantynow.** Einiges von der deutschen Volksschule. Die Zahl der Schüler hat in diesem Jahre im Vergleich zum vorigen um 10 abgenommen. Besuchten im vorigen Jahre 25[illegible] Kinder die deutsche Schule, so sind es heuer nur 241. Wäre die Schülerzahl nicht zurückgegangen, sondern hätte sie sich noch vergrößert, so hätte die Schule die sechste Lehrkraft erhalten, was von großer Bedeutung wäre. Dennoch leiden die unteren Klassen an einem Uebermaß von Schülern. So zählt die erste Abteilung 47, die 2. 58, die 3. 51, die 4. 32, die 5. 24, die 6. 19, die 7. 10 Kinder. Die 6. und 7. Abteilungen sind zu einer Klasse vereinigt. Die Zahl der Kinder unter 7 Jahren beträgt 3, die über 14 Jahren 18. Diese Tatsache muß mit Freuden festgestellt werden, beweist es doch, daß man die Bedeutung der Schule erkannt hat und bestrebt ist, das Zeugnis von allen 7 Abteilungen der Schule zu erlangen. Im Lehrkörper sind auch Veränderungen vorgegangen. So wirken gegenwärtig folgende Kräfte: Leiter Kraft; Frau B. Mann, L. Gellert, B. Tichek und G. Schütz; außerdem noch K. Bauer als Religionslehrer. Die Lehrerschaft ist eifrig bemüht, durch Veranstaltungen Mittel zur Anschaffung von Lehrgegenständen zu beschaffen. So wurde nach und nach ein physikalisches Kabinett angeschafft. In diesem Jahre wurde ein fünflampiger Radioapparat angekauft. Es macht sich ein großer Mangel an einem größeren Raume fühlbar, in welchem die Zeichen-, Handarbeits- und Chorgesangsstunden abgehalten werden könnten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, beschloß der Pädagogische Rat, auf Rechnung der Schule das alte Häuschen, das auf dem Schulhofe steht, auszubauen und für diesen Zweck vorzurichten. Um Mittel aufzubringen, um das Gebäude noch vor dem Winter unter Dach zu bringen, soll ein Saalfest veranstaltet werden. Die Lehrerschaft der Schule, unterstützt von den Kollegen der umliegenden Dörfer und einigen Privatpersonen, beschloß, ein Lustspiel aufzuführen, und zwar wurde der „Revisor" von Gogol in Aussicht genommen. Auch wird ein Doppelquartett Lieder zu Gehör bringen. Dieses Fest soll am 11. November stattfinden. Außerdem wird ein Elternkomitee gegründet, dessen Aufgabe es sein wird, Mittel für die Schule ausfindig zu machen. Da das Interesse für die Schule stetig im Steigen begriffen ist, wird auf diese Organisation große Hoffnung gesetzt. Es wäre zu wünschen, daß die Schule sich immer mehr ausbauen könnte, kommt das doch nur unseren Kindern zugute!

Lenczyce. Raubüberfall. In den staatlichen Wäldern bei dem Dorfe Jozefsko, im Lenczycer Kreise, wurde vorgestern nachmittag ein frecher Raubüberfall verübt. Durch diesen Wald fuhren Marjan Bozycki, Franciszek Kowalczyk und Stanislawa Pinknarska ihrem Heimatdorfe zu. Plötzlich sprangen aus dem Dickicht drei mit Revolvern bewaffnete Männer, die ihnen die Waffen vorhielten und sie durchsuchten. Nachdem sie dem Bozycki 80 Zloty geraubt hatten, suchten sie das Weite. Die Ueberfallenen erstatteten dem nächsten Polizeiposten Mitteilung, worauf sofort die Verfolgung der Banditen aufgenommen wurde. Bisher konnte jedoch ihre Spur nicht festgestellt werden. (p)

Warschau. Geheimnisvoller Selbstmord. Im Hotel „Metropol" versuchte sich der 20jährige Andrzej Armatys das Leben zu nehmen. Armatys war aus Tarnow nach Warschau gekommen. Da er längere Zeit das Hotelzimmer nicht verließ, schöpfte man Verdacht. Es wurde daher die Tür aufgebrochen. Im Bette lag in einer großen Blutlache der junge Mann. Er hatte sich mit einem Rasiermesser schwere Schnittwunden beigebracht. Der Lebensmüde mußte in hoffnungslosem Zustande nach einem Spital gebracht werden.

Lublin. Autounglück. Auf der Chaussee zwischen Lublin und Piaski stürzte ein Auto in den Chausseegraben. Drei Personen erlitten dabei schwere Verletzungen.

Der billigste, leichteste, aber auch der beste Weg des Feuerschutzes ist die Vorsicht!

Die unschuldig hingerichtet werden.

In Deutschland allein 22 Todesopfer der Justiz. — Eine furchtbare Liste der Justizirrtümer.

Man braucht durchaus nicht auf das finstere Mittelalter zurückzugreifen, um an Hand von Prozessen zu beweisen, daß wir Menschen alle Irrtümern unterworfen sind. Allein in den letzten hundert Jahren sind in Deutschland zweiundzwanzig Menschen nachweislich unschuldig zum Tode verurteilt worden. Die schreckliche Liste sieht folgendermaßen aus:

1808 wird vor einer Hamburger Wirtschaft ein Mann erschlagen aufgefunden. Das blutige Beil, die Mordwaffe, liegt im Keller des Hauses. Der Wirt und seine Frau werden zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Den Mörder fand man vier Jahre später.

Er gestand, daß er das Beil durch die Kellerluke ins Haus geworfen habe.

1816 verhaftet man in Köln den Händler Fonk, weil er einen Bücherrevisor, mit dem er in Streit geraten war, in seinem Büro erschlagen haben sollte. Kurz vor der Hinrichtung gesteht ein Angestellter die Tat, die er beging, weil der Revisor von ihm ausgeführte falsche Buchungen entdeckt hatte und mit Anzeige drohte.

1830 soll der Tischler Wendt seine Frau vergiftet haben und wird trotz heftigen Leugnens zum Tode durch das Rad verurteilt. Sein Anwalt erreicht einen Strafaufschub, doch muß der Arme sieben Jahre im Zuchthause sitzen, ehe der Lehrling selbst der Tat überführt werden kann. Er hatte die Frau vergiftet, weil sie ihn bei einem Diebstahl ertappte und ihn entlassen wollte.

1834 wird im Gebirge der Kuhhirt Mayer erdrosselt aufgefunden. Verdächtig erscheint ein Landstreicher, der die Leiche verstümmelte, aber vorgab, Mayer bereits tot aufgefunden zu haben. Man glaubt ihm nicht, und bringt ihn auf das Schafott. Seine Frau erhängt sich.

Sechs Jahre danach

gesteht ein wegen Mordes zum Tode verurteilter Verbrecher auch die Tat an dem Kuhhirten, für die ein anderer hatte büßen müssen.

1854 bezichtigt ein Nachtwächter zwei Handwerker, Busse und Ziegenmeier, eines Doppelmordes und steckt die ausgesetzte Prämie ein. Die beiden werden verurteilt, Busse erhängt sich im Gefängnis, der andere sitzt viele Jahre, bis man den wirklichen Tätern auf die Spur kommt. Der Nachtwächter war gar nicht Zeuge der Tat gewesen.

1888 wird die Prostituierte Kati Steiner verurteilt, weil sie ihre Kollegin erstochen haben soll, mit der sie häufig Streit hatte. Erst nach mehreren Jahren stellt sich der Täter, ein ehemaliger Geliebter der Barlog, der sie aus Eifersucht erstach. Die Steiner starb kurz nach der Entlassung.

1904 wird in Berlin auf der Straße ein Winkelbankier erschlagen aufgefunden. Man stellt fest, daß er vorher eine heftige Auseinandersetzung mit einem armen Freunde hatte, der plötzlich über große Geldmittel verfügt. Der wird kurzerhand verhaftet und verurteilt. Nach zwei Jahren gesteht ein anderer, die Leiche beraubt und vorher gesehen zu haben, daß

ein vom Dach fallender Ziegel den Bankier erschlug.

Der aus dem Zuchthaus Entlassene stirbt wenige Wochen darauf infolge der erlittenen Aufregungen.

1907 wird der Gutsbesitzer Klein aus Hirschberg in Schlesien zum Tode verurteilt, weil er einen Knecht zur Ermordung seines eigenen Vaters angestiftet haben soll. Klein, der immer seine Unschuld beteuerte, mußte vierzehn Jahre absitzen, bis sich herausstellte, daß der Knecht den alten Herrn Klein im Streit erschlug, ohne daß dessen Sohn etwas damit zu tun hatte.

1911 verschwindet in Münsterberg ein häßliches, buckliges Mädchen. Die Leiche wird nie gefunden. Als Täter wird der als Schürzenjäger bekannte und übel beleumdete Schlächter Ed. Trautmann verhaftet und auch verurteilt. Nachdem er fünfzehn Jahre gesessen hat, entläßt man ihn, weil inzwischen erniert wurde, daß jenes Mädchen dem

Menschenfresser Denke zum Opfer gefallen

ist. Trautmann erhielt eine Entschädigung von 30 000 Mark.

1912, das Jahr des berühmten Falles Ziethen. Ein Friseur dieses Namens aus Elberfeld fand seine Frau im Laden erschlagen. Sie konnte nichts Vernünftiges mehr sprechen, schrie aber mehrfach: Ziethen, mein Mann! Das genügte, um den Unschuldigen, der von seinem Lehrling bezichtet wurde, lebenslänglich ins Zuchthaus zu bringen, denn Ziethen starb bald darauf in der Haft. Heute weiß man, daß der Lehrling der Mörder war; leider zu spät.

1913 verhaftet und verurteilt man die drei Landstreicher Engelbert und Louis Schmidt sowie Ad. Lehning, weil sie zwei Boten einer Spinnerei bei Delmenhorst beraubt und bei der Verfolgung einen Wachmann erschossen haben sollen. Acht Jahre sitzen sie ab, werden dann entlassen, und betreiben seitdem (Louis Schmidt ist inzwischen gestorben) ein von der Staatsanwaltschaft unterstütztes Wiederaufnahmeverfahren.

1914, wenige Tage vor Kriegsausbruch, spricht das Schwurgericht zu Bielefeld das Todesurteil über den Werkmeister Fr. Veidt aus, der seine Frau mit Strychnin vergiftet haben soll. Die Anklage konnte jedoch nicht einmal beweisen, daß die Frau eines unnatürlichen Todes gestorben war! In der Leiche wurde zwar Strychnin gefunden, doch nur so wenig, wie in einem Abtreibungsmittel enthalten gewesen, das sie genommen,

um die Geburt eines achten Kindes zu verhindern.

Veidt wird nach zehn Jahren gnadenweise entlassen und kämpft nun um seine Rehabilitation.

1918 wird ein Mädchen im besetzten Gebiet von einem französischen Soldaten ermordet, der später die Tat gesteht, nachdem man bereits den Matrosen Pfänder unschuldig verurteilt und nachdem dieser acht Jahre gesessen hatte.

1919 soll der Gendarm Dujardin den Gutsbesitzer Jaquet erschossen haben. Nach neun Jahren Zuchthaus gibt ihm der Justizminister (ein einzigartiger Fall) Urlaub, um das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben, weil niemand mehr an seine Schuld glaubt.

1924 ereignet sich der viel erörterte Fall Jakubowski, dessen Aufklärung hoffentlich bald bevorsteht. Jakubowski wurde bekanntlich hingerichtet, doch

zweifelt niemand mehr an seiner Unschuld.

Im gleichen Jahre wird der Maurer Leister verurteilt, weil er seine Frau erschossen haben soll. Seine vor wenigen Wochen erfolgte Freisprechung im Wiederaufnahmeverfahren hat berechtigtes Aufsehen erregt.

1925 wird der Arbeiter Reuer aus Mayen im zweiten Verfahren freigesprochen, nachdem er mehr als ein Jahr im Zuchthaus verbracht hatte.

1926 entläßt man den Arbeiter Wilhelm Müller (einer der schrecklichsten Fälle der ganzen Liste) aus dem Zuchthause, wo er nicht weniger als dreiunddreißig Jahre zugebracht hatte. Müller war unschuldig und ist seinerzeit nur verurteilt worden, weil er sich während der Tat in der Nähe sinnlos betrunken aufhielt und so in den Fall hineingezogen wurde. Müller ist heute 70 Jahre alt und soll eine Entschädigung erhalten.

U. E.

Ein zweiter Höhenweltrekord der Junkers-Werke.

Mit 250 Meter überboten. — Die Instrumente vereisten.

Nachdem Diplomingenieur Schinzinger am Freitagvormittag, wie gemeldet, mit einem Flugzeug der Type W. 34 (Bremen-Type) mit Bristol-Jupiter-Motor den bisherigen Höhenweltrekord mit 1000 Kilo Nutzlast von 6805 Meter um rund 1000 Meter geschlagen hatte, stieg er am Nachmittag mit demselben Flugzeug mit 500 Kilo Nutzlast auf. Er überbot auch hier den Höhenweltrekord um 250 Meter und gelangte demnach in die Höhe von 8830 Meter. Das gesamte Flugzeug wog etwas über zwei Tonnen. Diplomingenieur Schinzinger konstatierte nahezu 50 Grad Kälte. Die meisten Instrumente und die gesamte Kleidung waren vollkommen vereist.

Frankreichs „schönste Frau" gestorben.

Im Alter von dreiundzwanzig Jahren gestorben.

Aus Buenos Aires kommt die Nachricht, daß Agnes Souret, die schönste Frau Frankreichs, in ihrer Jugendblüte mit 23 Jahren gestorben ist. Die Pariser Blätter widmen ihr wehmütige Nachrufe. Was ist viel über sie zu sagen?

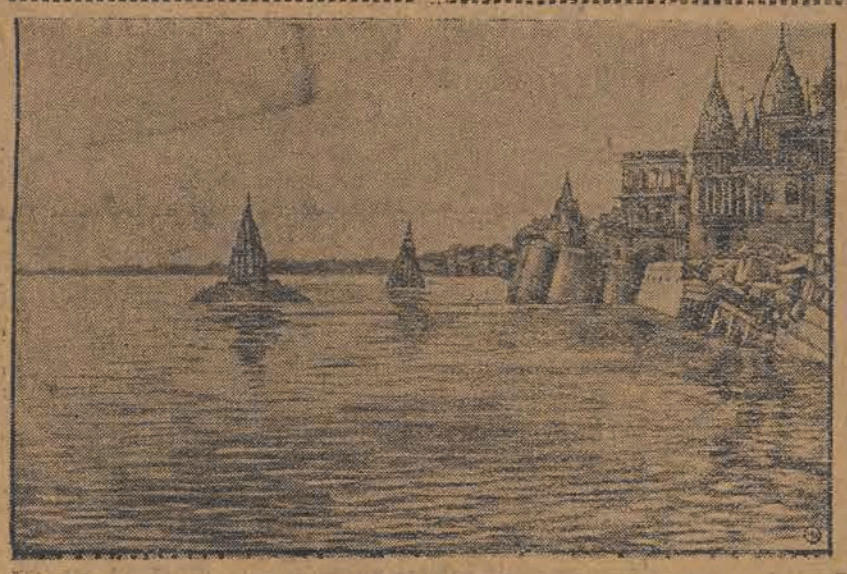
Sie war ein dämonisches Weib, sie hatte kein wildes Leben geführt. Als sie einmal den Titel der schönsten Frau Frankreichs erhielt, war ihr Bild rasch populär geworden, man fand ihr strahlendschönes Gesicht in allen illustrierten Blättern der Welt. In Paris trat sie erst in Music-Halls als Statistin auf. War anfangs schüchtern, fast linkisch.

Dann lernte sie tanzen, wurde auf den Kabarets des Montmartre applaudiert, errang Erfolge auf der Leinwand, und dann bekam sie ein Engagement nach Argentinien. Ihr Stern war im Steigen begriffen — und erlosch plötzlich, als sie sich rüstete, in die Heimat zurückzukehren.

Die Märchen vom Ritualmord existieren immer noch.

In dem Dorfe Petrovoselo im Banat spielten sich in den letzten Tagen an das dunkelste Mittelalter erinnernde Vorgänge ab. In dem bei Zenta liegenden Dorf erbauen die Juden einen neuen Tempel. Vor einigen Tagen verschwand ein junges Christenmädchen namens Margarethe Takacs, das bei einem jüdischen Kaufmann namens Pollack bedienstet war. Das Gerücht verbreitete sich, das Mädchen sei von den Juden getötet und ihr Blut beim Tempelbau verwendet worden.

Eine große Menschenmenge zog vor das Haus Pollacks in der Absicht, die Bewohner auszuhungern. Die Menge bewarf das Haus mit Steinen und, da die Gefahr bestand, daß sie das Haus demolieren würde, wurde Polizei und Gendarmerie aufgeboten, der es erst nach Abgabe von Schreckschüssen gelang, die Menge zu zerstreuen. Vorgestern abend wurde nun in einem Dorfe in der Nähe von Petrovoselo das angeblich getötete Mädchen wieder aufgefunden. Es war tagelang in der Umgebung umhergeirrt, um eine Stelle zu finden und trug Männerkleider, da es sich als Knecht verdingen wollte. Die Erregung der Bevölkerung hat sich noch nicht gelegt.



Der Tempel unter Wasser.

Hochwasser am Ganges.

Der Ganges, der heilige Fluß der Hindus, führt alljährlich im September Hochwasser, da im August an den Südhängen des Himalajas die Schneeschmelze einsetzt. In diesem Jahre ist der Wasserstand jedoch in einem ganz außergewöhnlichen Maße gestiegen, so daß durch die Ueberschwemmung nicht nur Dammanlagen und Hausbauten vernichtet wurden, sondern auch zahlreiche Menschen ertranken. Unsere Aufnahme zeigt den Stand des Hochwassers bei Benares, der heiligsten Stadt der Hindus; die Spitzen der Tempel ragen nur noch knapp über das Wasser hinaus.

Die blonde Alex.

Roman von Hans Mitteweiber.

(23. Fortsetzung)

Die Prinzessin aber sank ohnmächtig in die Arme ihrer Kammerfrau, die eben zu ihr getreten war.

Welch ein Erwachen war das am nächsten Morgen für die stolze Frau!

Keinem Menschen hätte sie die Gedanken anvertrauen können, von denen sie erfüllt und bestürmt ward. Niemand durfte sie sagen, an wen der Klang dieser Stimme, das eigenartige Leuchten dieser blauen Augen im Gesicht des Hausierers sie erinnert hatten!

Als Felizitas ihr gegen Mittag den Marquis meldete, wollte sie ihn anfangs abweisen lassen, entschloß sich dann aber, ihn doch zu empfangen, und als er nach kurzer Zeit das Gespräch, wie sie erwartet hatte, auf seine Liebe lenkte und sie bat, ihm Gewißheit zu geben, da fragte sie ihn ernst:

„Haben Sie inzwischen getan, was ich Ihnen zur Bedingung machte? Haben Sie sich bemüht, die Unschuld des unglücklichen Horace zu ermitteln?"

„Florence!" erwiderte der Marquis. „Sie verlangen Unmögliches von mir! Und wozu? Der Unglückliche ist tot, schon lange —!"

„Wissen Sie das so genau, daß Sie es zu beschwören vermöchten?"

Er schaute sie erstaunt, fast betroffen an und wurde auf einmal sehr bleich. Doch die Prinzessin erriet nicht, was ihn so erregte. Sie fuhr halblaut fort:

„Mir ist so, als müsse er noch am Leben sein und würde eines Tages wieder vor mich treten —"

„Prinzessin! Niemals würde er das wagen!"

„Niemals? Auch nicht, wenn er noch einmal seine Frau und seine Tochter sehen möchte? Haben Sie nie einen Brief von ihm erhalten, in dem er Sie beschworen hat, ihm zu helfen?"

„Niemals, Prinzessin!"

„Und was würden Sie tun, wenn heute ein solcher Brief käme, wenn er plötzlich vor Sie träte?"

Sie schaute ihn mit äußerster Spannung an. Sie merkte, wie es in ihm arbeitete, sein Mienenspiel verriet es ihr, aber erst nach geraumer Zeit erwiderte er:

„Ich weiß es selbstverständlich nicht, doch ich meine, ich würde ihm sogleich zur Flucht helfen und alles tun, um ihn in Sicherheit zu bringen."

Er hörte, wie Florence aufatmete, aber wie ein Schlag trafen ihn die Worte, die sie nun sprach:

„Und wenn er je zu Ihnen kommt, dann vergessen Sie nicht, ihm zu sagen, daß nicht ich die Scheidung von ihm beantragte, daß ich mich einem zarten Zwang habe fügen müssen — um ihn zu retten, wie man mir sagte! Vergessen Sie nicht, ihm zu sagen, daß ich nie an seiner Unschuld gezweifelt habe —!"

„Sie lieben ihn also noch!" rief der Marquis bitter. „Doch wir reden von Möglichkeiten, die nie eintreten."

Sie zuckte die Achseln.

„Unmöglich?" erwidrete sie. „Ich glaube nicht an dieses Wort, und eben deshalb halte ich es für möglich, daß er noch lebt. Ich will Ihnen auch sagen, was ich tun würde, wenn er eines Tages doch noch zu mir zurückkehrte: ich würde mit ihm gehen ohne das geringste Zögern! Ich würde alles hinter mir lassen, um was die Menschen mich beneiden, Reichtum und Titel — und würde ihn bitten, mich sein armseliges Leben teilen zu lassen, das Leben eines vom Gesetze verfolgten Flüchtlings! Ja, Marquis, das würde ich tun, käme Horace noch einmal zu mir!"

Ihre Augen leuchteten, ihre Wangen färbten sich tiefrot.

Roland Strong konnte nicht im Zweifel sein, daß sie den ersten Gatten noch immer liebte.

„Sie sind von ihm geschieden!" rief er.

„Durch das Gesetz, aber nicht mit meinem Willen, nicht in meinem Herzen!"

„Sie lieben einen Verbrecher, Prinzessin!" stieß er außer sich hervor.

„Die Welt nennt ihn so. Ich aber weiß, daß er es nie war, nie werden wird!"

„Und meine Liebe zu Ihnen, Florence?"

„Sie sollen eben wissen, daß mein Herz noch immer meinem ersten Gatten gehört. Ich kann und will Sie nicht belügen!"

Da stand er auf.

„Wir wollen nicht weiter darüber sprechen, nicht jetzt! Sie sind erregt. Alte Erinnerungen mögen aus irgendeinem Grunde in Ihnen lebendig geworden sein. Aber ich betrachte diese Unterredung nicht als entscheidend. Wir sehen uns wieder. Sie versprachen mir, noch einmal nach Yarrow zu kommen —"

„Und ich werde Wort halten", erwiderte sie.

Da neigte sich der Marquis über der Hand, die sie ihm bot, drückte einen Kuß darauf und ging.

Jetzt wußte er genau, daß Pierre Renard nicht gelogen hatte: Horace war nach England zurückgekehrt, die Prinzessin hatte ihn gesehen und erkannt!

Was nun?

Als er heimkam und sein Zimmer betrat, fand er dort Pierre Renard in einem der Klubsessel sitzen.

„Unverschämter!" rief er wütend.

Der Kammerdiener aber stand zwar auf, doch er lächelte spöttisch dabei, und spöttisch war auch der Klang seiner Stimme, als er ruhig erwiderte:

„Sie regen sich viel zu leicht auf, Herr! Das sollten Sie endlich verlernen. Sagen Sie mir lieber, was Sie in Twickenham erzielt haben!"

„Nichts!" stöhnte Roland Strong auf, indem er sich in einen Sessel fallen ließ. „Gar nichts! Außer der Erkenntnis, daß sie ihn noch immer liebt!"

„Und deshalb wollen Sie verzweifeln? Was nützt ihr diese Liebe und was schadet sie Ihnen, wenn sie demnächst doch gegenstandslos wird? Ich werde dafür sorgen —"

„Aber es darf keinerlei Aufsehen entstehen! Und vor allem handle nicht, bevor sie nicht meine Frau ist!"

„Ohne Sorge! Ich weiß selbst, was auf dem Spiel steht! Was ist sonst beschlossen worden?"

„Nichts! Aber sie wird noch einmal herüberkommen. Ich will ein Fest in den Ruinen arrangieren lassen. Vielleicht finde ich dann Gelegenheit, ihr Ja zu erringen."

„Versuchen müssen Sie es! Ich wünsche Ihnen Glück dazu", erwiderte der Kammerdiener. „Jedenfalls werde ich mir sogleich an Ort und Stelle alles überlegen, was wir zum Gelingen des Festes tun müssen."

Er entfernte sich und begab sich wirklich nach den Ruinen hinüber.

Daß Alexandra sich zufällig ebenfalls dort befand und daß sie, als sie ihren Feind kommen sah, rasch in einen alten Betstuhl schlüpfte, der durch dichte Vorhänge abgeschlossen war, ahnte er freilich nicht.

Fortsetzung folgt.

Filmschau.

Splendid und Casino: „Anna Karenina." Der Film läßt sich von zwei Gesichtspunkten aus besprechen, die beide wesentlich sind. Bei uns läuft er unter dem Titel „Anna Karenina" nach Leo Tolstois gleichnamigem Roman. Was hier aber wenig zur Offenbarung kommt, ist der große Geist Tolstois. Tolstoi hat in „Anna Karenina" mehr als eine Liebesgeschichte, als einen Liebesroman geschrieben. Es mag vielleicht den Amerikanern die Verfilmung dieses Stoffes (wörtlich) leichter gefallen sein als „Auferstehung". Jedenfalls konnten sie sich bei „Karenina" leichter vom zwingenden Alpdruck des Menschheitsgenies Tolstois befreien — und haben es auch mit vorzüglichem Verständnis und Artistentum getan. Sie haben einen ausgezeichneten Liebesfilm geschaffen, ja er trägt auch den Titel „Liebe" (love). Deswegen kann man ihnen keinen Vorwurf machen, im Gegenteil, ihnen und vor allem den Darstellern gebührt anerkennendes Lob. Besonders Grete Garbo als Karenina (nicht die Tolstoische) ist ausnehmend gut. Der bange Blick ihrer Augen und das Zucken um ihren Mund verraten uns viel von Liebesnot und Liebesqual. John Gilbert ist männlich schön und einnehmend doch etwas wenig ernst gereift in der Rolle des Tolstoischen Grafen Wronskij. Zum Schluß hat man sich an das Originalbuch gehalten und das happy and the strikt von sich geworfen deshalb kommt der Tod Kareninas den lieben Zuschauern etwas überraschend — und zwingt sie, nachträglich wenigstens bis auf die Straße, noch darüber nachzudenken. Alles übrige ist ebenfalls großartig, man wird sich den Film gern ansehen. — Regie führt Edm. Goulding unter persönlicher Leitung von Ilja Tolstoi, des Sohnes des großen Dichters. Hersteller: Metroriz-Goldwyn-Mayer.

Sport.

Ligameisterschaft.

Touring von Ruch 2:1 (1:0) geschlagen.

Das Lodzer Publikum erwartete, da Touring auf fremdem Boden noch keinen Sieg errungen hat, diesmal unbedingt einen Sieg. Aber auch diesmal blieb der Erfolg aus. Die Mannschaft der Violetten konnte sich mit den sehr unebenen Platzverhältnissen nicht abfinden und mußte trotz erdrückender Ueberlegenheit in der zweiten Spielhälfte eine unverdiente, wenn auch knappe, Niederlage hinnehmen. Ruch kam durch 2 Fehler der Lodzer Verteidigung in Führung. Das einzige Tor für Violett erzielte Frankus.

Wie schon erwähnt, war die Niederlage der Touristen nicht verdient, trotzdem sie taktisch und technisch bessere Mannschaft waren. Um so mehr ist die Niederlage peinlich, da Ruch ohne Sobotta, ihrem besten Stürmer, antrat. Schiedsrichter Baranowski.

Hasmonea — 1. F. C. 4:2 (1:0).

Lemberg. Unerwarteter Sieg der Lemberger über den ganz außer Form gekommenen 1. F. C. Tore schossen für Hasmonea Mahler, Ulrich, Redler und ein Eigentor für 1. F. C. Geisler und Kozok. Schiedsrichter Arczynski.

Warszawianka — Pogon 1:0 (1:0).

Lemberg. Sensationelle Niederlage des Lemberger Löwen Pogon. Das einzige Tor für Warszawianka erzielte Hasenbusch. Die Warschauer begrenzten sich dann nur auf die Verteidigung und der famose Torwächter Domanski rettete seine Mannschaft vor einer sicheren Niederlage.

L. K. S. — Slonsk 6:1 (1:1).

Das zweite Spiel endete ebenfalls mit einem hohen Siege der Lodzer. Slonsk erzielte nach 15minutiger Spielzeit den Führungstreffer durch den Halblinken. Kurz vor Schluß ließ der bis dahin glänzende Gästetormann infolge einer Armverletzung einen unbedingt haltbaren Ball passieren. Nach Seitenwechsel waren die Lodzer stetig im Angriff und stellten das Resultat ohne besondere Anstrengung auf 6:1. Tore erzielten Durka und Krul je 2, Feja und Sowiak je 1.

Cracovia — Warta 5:2 (2:0).

Krakau. Verdienter Sieg Cracovias. Außergewöhnlich interessantes Spiel. Tore schossen für Cracovia Gintel 2, Malczyk II, Kubinski und Kaluza je 1, für Warta waren Przybysz und Stalinski erfolgreich.

Wisla — Polonia 7:1 (2:1)

Warschau. Einwandfreier Sieg Wislas, deren Angriff nach Seitenwechsel sehr gut spielte. Bis zur Halbzeit leichtes Uebergewicht Polonias, die 2 Tore durch Ratka erzielt. Für Wisla, die nach Seitenwechsel vollkommen das Feld beherrschte, erzielten Reymann und Kowalski je 2, Balcer, Czulak und Adamek je 1.

Um den Aufstieg in die Extraklasse.

L. Sp.- u. Tv. — Polonia (Bromberg) 8:0 (2:0).

Das zweite Spiel endete ebenfalls mit einem hohen Siege der Lodzer. Slonsk erzielte nach 15minutiger Spielzeit den Führungstreffer durch den Halblinken. Kurz vor Schluß ließ der bis dahin glänzende Gästetormann infolge einer Armverletzung einen unbedingt haltbaren Ball passieren. Nach Seitenwechsel waren die Lodzer stetig im Angriff und stellten das Resultat ohne besondere Anstrengung auf 6:1. Tore erzielten Durka und Krul je 2, Feja und Sowiak je 1.

W. K. S. — Touring 2:0.

Es wurde nur eine Halbzeit gespielt, da der stark einsetzende Regen das Weiterspielen in der zweiten Spielhälfte verhinderte.

Ruch (Warschau) — Pogon (Posen 3:2.

Lodzer Fußball.

Spieler überfallen den Schiedsrichter mit Messern.

Das Spiel um die B-Klassen-Meisterschaft zwischen S. S. K. M. und L. K. S. b endete mit einem unerhörten Skandal. Bei dem Stande von 2:1 für S. S. K. M. veranlaßte L. K. S. B. W. den Schiedsrichter Ewillich, das Spiel abzupfeifen. Nachdem das Feld geräumt war und man sich im Umkleideraum befand, stürzten einige Spieler des L. K. S. B. W. mit Messern bewaffnet auf den Schiedsrichter und schlugen auf ihn ein, so daß er die Besinnung verlor. Der Platzwächter wurde ebenfalls arg verprügelt, da er den Schiedsrichter in Schutz nehmen wollte.

Die Verwaltung des L. Z. O. P. N. muß in dieser Angelegenheit radikal vorgehen. L. K. S. B. W. ist von der Liste der Mitglieder des Lodzer Fußballverbandes zu streichen. Wir fordern Ausmerzung sportlicher Auswüchse!

Oratorium — Sturm 3:0 (Walcover)
T. U. R. — Kraft 2:0
Hasmonea — Burza 1:3

Wiener Meisterschaft.

Vienna — Sportclub 4:5, Wacker — Austria 1:2. W. A. C — Hertha 2:0.

Englische Liga.

Aston Villa — Cardiff City 1:0 Everton — Liverpool 1:0, Leicester — Barnsley 5:1.

Lodzer Radrennen.

Die Union hatte auch am vergangenen Sonntag kein Glück, denn es regnete wiederum, trotzdem wurden doch einige Rennen zum Abschluß gebracht. Die technischen Ergebnisse: Die Meisterschaft von Sturm errang Einbrodt, die von Makkabi — Rechtmann, Rekord — Raab.

Das Geschicklichkeitsfahren auf Motorrädern gewann H. Nestler, 2. Schönborn, 3. Horn, 4. Marschell.

Zum Schluß der Rennen wurden an die Lodzer Teilnehmer der Tour de Pologne Preise verteilt. Der auch anwesende Wiencek erhielt ein silbernes Errinerungsabzeichen.

Warschauer Radrennen.

Wiedereinmal verregneten die Warschauer Radrennen. Das Sceatch über 1000 Meter gewann Podgurski I, während den 15 Kilometer-Dauerlauf hinter Motorführung überraschend Olszewicz vor Erxleben gewann.

Polnische Leichtathletiknotizen.

Konopacka wurde in Bromberg polnische Meisterin im modernen Fünfkampf mit 4065,7 Punkten, 2. Hulanicka 3199,62 P.. 3. Grodzicka.

Der Marathonlauf um die polnische Meisterschaft gelangte ebenfalls in Bromberg zum Austrag. Als 1. traf mit 3 Stunden, 9 Minuten und 4 Sekunden Buczynski (Polonia) ein. 2. wurde Nowakowski (Warta).

Um die 10-Kampfmeisterschaft Polens starteten 7 Teilnehmer. Den ersten Platz belegte Cejzik (Polonia) mit 6621.33 Punkten (Polnischer Rekord). 2. Wieczorek (Wilno). 3 Fryszczy (Polonia).

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Versammlung der Exekutive des Bezirksrates. Am Montag abend um ½8 Uhr findet im Parteilokal, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung der Exekutive des Bezirksrates der Stadt Lodz statt. Die Anwesenheit der Mitglieder ist dringend notwendig.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirksvorstandssitzung. Heute, Montag, den 1. Oktober, um 7 Uhr abends, findet eine Bezirksvorstandssitzung statt. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe, Herausgeber: Ludwig Kuk, Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Zubardzer Evang. Kirchengesangverein

Sonnabend, den 6. Oktober, um 8 Uhr abends, findet im Saale des Trinitatiskirchengesangvereins, Konstantiner Straße 4, ein

Familien-Abend

mit reichhaltigem, abwechslungsvollem Programm, statt.

Zur Aufführung gelangt: 1) **„Sturmnacht"**, Drama aus dem Seemannsleben in einem Akt von Carl Vosen; 2) **„Die Posaune von Jericho"**, Posse in einem Aufzug von W. C. Ritter.

Die Mitglieder nebst werten Angehörigen, alle lieben Sangesbrüder, Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu höflichst ein

Die Verwaltung.

Achtung! Feinschmecker! Bier-Restaurant
Solides
L. Friedrich Cmentarna Nr. 1
verabfolgt täglich
schmackhafte Mittage
Reichbeschicktes Büfett mit guten **Bieren** Anstadt u Orig Pilsner v Faß u warme Imbisse zu jeder Zeit am Platze
Spezial-Gerichte:
Donnerstags — Flaki
Sonnabends — Eisbein mit Sauerkraut
Der Wirt.

Zähne
künstliche, **Gold-** und Platin-Kronen, **Goldbrücken.** Zahnbehandlung u. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen.
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Teilzahlung gestattet.
Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
51 Glowna 51
Telephon 74-93.

Turnverein **„Dombrowa"** Lodz.
Am Sonnabend, den 6. Oktober, findet im eigenen Lokale, Tuszynska 17, um 7 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr abends im 2. Termin, eine
außerordentliche Generalversammlung
statt — Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht.

Miejski Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)
Od wtorku, dnia 25 do poniedziałku, dnia 1 listopada 1926 roku włącznie
Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21, w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21.
Parada Rekrutów.
Komedja w 10 aktach.
Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17, w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15.
Męczennik Sportu.
Komedja w 8 aktach. W roli głównej Harold Lloyd
Nad program: Koko, król powietrza i Kajtuś, sportowiec
W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radjofoniczne
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr.
„ „ „ młodzieży I—25. II—20, III—10 gr.

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett
Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89
(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)
empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends.
Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — Konsultation 3 Zloty. Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Rontgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Dr. B. DONCHIN
Spezialarzt für Augenkrankheiten
ist nach Polen **zurückgekehrt.**
Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.
Moniuszki 1, Tel. 9-97

Einige **Tischler**
sowie einige **Burschen**
gesucht von der Fima **„Delta"**, Nowaka 24.

Tapezierer
für **Polster-** und **Matratzenarbeiten**
für dauernde Arbeit gesucht
Offerten unter „B. 100" an die Gesch. ds. Blattes.

Perfekte **Sweater-näherin**
kann sich melden bei
R. Kulisch,
Pabianicer Chaussee 6.

Ein anständiges, ehrliches **Mädchen,**
das zu kochen versteht und mit häuslichen Arbeiten vertraut ist, kann sich melden Julius-Straße Nr. 15, Wohnung 5.

Spendet Bücher
für die Bibliothek von Lodz-Süd
Die Spenden werden jeden Montag und Mittwoch im Parteilokale, Bednarska 10, entgegengenommen.

Es steht fest
daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist